

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Ennetbadener Jugendanimation per Livestream (mit Gerda Klamer, r., und Ken Rüegg, u.l.): Corona setzt kreative Kräfte frei (Seite 12).

Gemeindenachrichten

Zur 100. Ausgabe der «Ennetbadener Post» 3

Schule

Lernlandschaften und Lernnischen 8

Wohnort Ennetbaden

Käthy Lüthi, Berufsschullehrerin Pflege 10



Michel Bischof,
Gemeinderat

Ennetbaden im Banne von Corona

Das heimtückische Coronavirus hat vor Ennetbaden nicht Halt gemacht. Auch in unserer Gemeinde sind einige Menschen infiziert worden. Soweit mir bekannt ist, sind Gott sei Dank alle wieder genesen.

Nach Bekanntgabe der einschneidenden Beschränkungen des öffentlichen Lebens hat unsere Gemeindeverwaltung rasch und effizient gehandelt. Um die Mitarbeitenden und die Bevölkerung zu schützen, musste praktisch die gesamte Gemeindeverwaltung von Zuhause aus arbeiten. Trotzdem waren die Dienstleistungen der Gemeinde sichergestellt. Dies erfolgte über die Beratung per Telefon oder über die Webseite der Gemeinde. Ennetbaden hat sich Ende März auch an der Initiative der Stadt Baden «Elsa hilft» beteiligt. Der regionale Einkaufsdienst soll Angehörigen der Risikogruppen zu Diensten sein.

Als die Spitex verzweifelt nach Gesichtsmasken suchte, hat unser Gemeindeschreiber-Stellvertreter, Dominik Andreatta, rasch und unbürokratisch gehandelt. Er organisierte einen Teil der bei der Zivilschutzorganisation Baden-Ennetbaden gelagerten Masken und versorgte die Spitex mit dem dringend benötigten Schutzmaterial. Ein grosses Kompliment an Dominik für diese wertvolle Initiative!

Ich hätte nie gedacht, dass ich in meinem Leben einmal ins Homeoffice verbannt würde. Während zwei Monaten war das meine neue Realität. Die Gemeinderatssitzungen mussten per Videokonferenz

abgehalten werden. Das hat nach ein paar Anlaufschwierigkeiten ganz gut funktioniert. Leider mussten wir die Sommer-Gemeindeversammlung auf Ende August verschieben. Besonders schmerzvoll ist die Absage unserer 1.-August-Feier.

Anfang April haben Vertreterinnen der katholischen und der reformierten Kirchgemeinde, die Verwaltung und der Gemeinderat alle über 80-Jährigen in der Gemeinde kontaktiert. Wir wollten uns erkundigen, wie es ihnen in dieser speziellen Situation geht und wie sie sich für die Dinge des täglichen Bedarfs und die medizinische Versorgung organisiert haben. Die erfreuliche Erkenntnis aus den Gesprächen war, dass praktisch alle Kontaktierten eine grosse Solidarität von ihren Kindern, Enkelkindern und von Nachbarn erleben durften. Niemand wurde allein gelassen. Es ist zu hoffen, dass diese Solidarität auch nach der Corona-Krise weiter gepflegt wird...!

Richtig schätzen gelernt habe ich die Initiative des in Ennetbaden aufgewachsenen Chocolatiers Fabian Rimann, der unser Quartier nun nicht mehr nur mit Brot und Schoggi, sondern auch mit frischem Gemüse aus der Region beliefert. Beim gemeinsamen Einkauf entstehen immer interessante Begegnungen und spontane Apéros mit den Nachbarn.

Ein grosses Dankeschön gilt allen Freiwilligen und guten Geistern, die uns während dieser schwierigen Zeit unterstützen. Nun dürfen wir die ersten Lockerungen der einschneidenden Massnahmen geniessen. Das Virus ist aber noch nicht verschwunden. Verhalten wir uns also weiterhin vorsichtig und verantwortungsvoll. Bleiben Sie gesund!

Michel Bischof,
Gemeinderat



Erste Ausgabe der «Ennetbadener Post» 2003: Themenerweitertes Informationsblatt.

Die 100. Ausgabe der «Ennetbadener Post»

Die Nummer 3/2020, also die Ausgabe der «Ennetbadener Post», die Sie gerade in Händen halten, ist die genau 100. Ausgabe. Vor etwas mehr als 16 Jahren hat der damalige Gemeinderat entschieden, das bis dahin erscheinende **Mitteilungsblatt «Türgge Poscht»** durch ein moderneres und themenerweitertes Informationsblatt zu ersetzen. Gleichzeitig kündigte man die Zusammenarbeit mit dem «Badener Schulblatt» und integrierte die Schulmitteilungen in die neue **«Ennetbadener Post» (EP)**. Neben diesen Schulmitteilungen wurde das Blatt erweitert um die Rubrik Heimatkunde, um Porträts, Kolumnen und einen ausgebauten Veranstaltungsteil. Die «Ennetbadener Post» gehört heute fest zum Ennetbadener Dorfleben. Die Gemeindebehörden und das Redaktionsteam wissen aus zahlreichen Reaktionen, dass das Blatt gerne gelesen wird und die Ennetbadenerinnen und Ennetbadener nicht mehr darauf verzichten möchten. Zum kleinen Jubiläum der 100. Ausgabe zeigen wir einmal, welche Köpfe hinter der Produktion des Dorfblattes stecken.



Dominik Andreatta, 40, ist seit 2001 als stellvertretender Gemeindeschreiber in Ennetbaden tätig. Er ist bei der «Ennetbadener Post» für die Koordination der Nachrichten aus dem Gemeinde-

haus verantwortlich. In Ennetbaden kennt man ihn als engagierten und zuverlässigen Organisator verschiedenster Veranstaltungen. Er lebt mit seiner Familie in Würenlingen.



Petra Brandes, 52, ist die Layouterin der «Ennetbadener Post». Sie hat 2003 mit ihrer Einzelfirma «satz.» (Grafik, Type Design) das – bislang unveränderte – Erscheinungsbild der EP gestaltet. Sie lebt in Ennetbaden und ist Mutter zweier erwachsener Töchter. Als Mittelstufenlehrerin einer altersdurchmischten Klasse unterrichtet sie zudem an der Schule in Baden-Rüthof.



Linda Mülli, 33, ist in Ennetbaden aufgewachsen und hat als Kantonschülerin für die «Ennetbadener Post» zu schreiben begonnen. Ihre Rubrik sind die Porträts («Wohnort Ennetbaden»), von denen sie inzwischen mehrere Dutzend verfasst hat. Seit kurzem ist sie promovierte Kulturanthropologin und lebt in Basel.



Alex Spichale, 57, ist der Fotograf der «Ennetbadener Post». Er begann schon als Kantonschüler für regionale Zeitungen zu fotografieren, studierte nach der Matura einige Semester an der ETH in Zürich, bevor er den Fotojournalismus ganz zu seinem Beruf machte. Ihm wurde schon die Ehre zuteil, das offizielle Bundesrat-Gruppenbild zu fotografieren. Er lebt in Baden.



Urs Tremp, 61, arbeitet seit mehr als 35 Jahren als Journalist. Er hat seinerzeit als Mitglied der Kulturkommission die Lancierung der neuen «Ennetbadener Post» angeregt. Seit Anbeginn ist er für die Redaktion und Schlussproduktion der EP verantwortlich. Zwischen 1993 und 2019 lebte er in Ennetbaden, seit vergangenem Jahr (wieder) in Baden.



Geplanter Heisser Brunnen mit Promenadenbäumen: Freier Zugang zu Thermalwasser.

Heisser Brunnen mit Baumkonzept

Der «Heissi Brunne» auf der Ennetbadener Seite der Limmat soll nächstes Jahr gebaut werden. Flankierend wird ein Konzept für die Promenadenbäume ausgearbeitet.

Die Ennetbadener «Landsgmeind» hat vor Jahresfrist einem Kredit für einen thermalwasserspiesenen Heissen Brunnen (850 000 Franken) bewilligt. Jetzt liegt das Baugesuch dafür auf. Der Brunnen mit Badebassin, Fussbad, einer mit Thermalwasser gewärmten Sitzbank und einem Ellenbogenbad resp. einem Trinkbrunnen (das Thermalwasser soll aus der derzeit ungenutzten Quelle des Hotels Schwannen zum Brunnen geleitet werden) wird tagsüber für alle frei zugänglich sein, genauso wie ein gleicher Heisser Brunnen auf der Badener Seite der Limmat. Die Brunnen sollen bis zur Einweihung des neuen Bäderquartiers im Herbst 2021 fertiggestellt sein. Auf Ennetbadener Seite ist der **Baustart** für den **nächsten Frühling geplant**.

Mit dem Baugesuch gehen ein Sicherheits- und ein Baumkonzept einher. Auf dem Limmatplatz zeugen nebst dem schmiedeeisernen Geländer teils über 100 Jahre alte Bäume von vergangener Zeit. Drei Bäume des ursprünglichen Bestandes aus der Belle Époque sind noch erhal-

ten, wurden aber nicht immer fachgerecht gepflegt. Die Tilia Baumpflege AG, Frick, hat die Bäume begutachtet und eine Stabilitäts- und Zukunftsprognose gemacht. Die empfohlenen Pflegemassnahmen werden in das Baumkonzept aufgenommen. Die alten Bäume sollen, soweit die Sicherheit und der Pflegeaufwand dies erlauben, erhalten bleiben. In einer ersten Phase werden der Spitzahorn und die mittlere Rosskastanie durch Neupflanzungen ersetzt. Die Rosskastanie muss aufgrund des schlechten Zustandes gefällt werden, und der Spitzahorn ist gemäss Gutachten an diesem Ort eher ungeeignet, weil er die Nachbarbäume bedrängt und diese am Wachstum und der Entwicklung in den Baumkronen hindert. Das langfristige Ziel des Pflanzkonzepts sieht vor, die Abstände der Bäume etwas zu vergrössern, um den Bäumen genügend Raum in den Kronen zu geben. Es werden einheimische, dem Standort entsprechende und pflegearme Baumarten gewählt. Ziel ist es, immer genügend natürlichen Schatten auf dem Limmatplatz zu haben. Darum wird auf einen Kahlschlag verzichtet und die Bäume werden entsprechend ihrem Zustand in Etappen ersetzt. Die notwendigen Fundamente entlang der bestehenden Stützmauer werden so platziert, dass die Wurzeln der Bäume möglichst nicht tangiert werden.

Aktuelle Baustellen

Hertensteinstrasse bald wieder offen

Bei der Sanierung der Hertensteinstrasse –Abschnitt Bachtalstrasse bis Gemeindegrenze – werden aktuell die Arbeiten der letzten Bau-phase abgeschlossen. So kann auf dem gesamten Sanierungsabschnitt der Deckbelag eingebaut werden. Die **Deckbelagsarbeiten** finden vom **6. bis 16. Juli** statt. Sollten die Witterungsverhältnisse den Einbau verunmöglichen, ist der Freitag, 17. Juli, als Reservetag vorgesehen. Für die Deckbelagsarbeiten muss die Hertensteinstrasse abschnittsweise gesperrt werden. Die Betroffenen und Organisationen sind entsprechend informiert. Ohne eine Verschiebung ist die **Hertensteinstrasse ab Freitag, 17. Juli, wieder frei befahrbar**. Ab Montag, 20. Juli, werden die Fertigstellungsarbeiten in Angriff genommen. Dabei kann es zu leichten örtlichen Behinderungen kommen. Alle Projektbeteiligten sowie die Gemeinde bedanken sich bei den Anwohnenden für das aufgebrachte Verständnis während der aufwändigen Sanierung der Hertensteinstrasse.

Sanierung der Rössligasse

Nach intensiver Planung haben Ende Mai die Sanierungsarbeiten an der Rössligasse (unterer Teil der Hertensteinstrasse) begonnen. Die Bauarbeiten beinhalten die Sanierung der Werkleitungen und den Strassenbau vom Postplatz bis zur Einmündung der Bachtalstrasse. Die Bauarbeiten werden in zwei Phasen ausgeführt. In der ersten Bauphase werden die Werkleitungsarbeiten (neue Kanalisationsleitung und Wasserleitung) realisiert. Die Bauarbeiten starten unten beim Postplatz und schreiten in Richtung Einmündung Bachtalstrasse voran. Die **Werkleitungsarbeiten** dauern **bis ca. Mitte August**. Anschliessend werden die Strassenbauarbeiten (neue Foundationsschicht, Randabschlüsse, Rinnen, Strassenbelag) ebenfalls von unten nach oben ausgeführt. Diese Arbei- ▶

Letzter Aufruf Steuererklärung

Viele Steuerpflichtige haben die Steuererklärung 2019 eingereicht. Wer sie noch nicht eingereicht hat, soll dies bitte **bis zum 30. Juni** erledigen. Sollte die fristgerechte Einreichung nicht möglich sein, bittet das Steueramt um Beantragung einer Fristverlängerung (steuern@ennetbaden.ch, www.steuern.ag.ch). Wie schon letztes Jahr werden bei nicht fristgerechter Einreichung ohne Fristverlängerung Mahnungen verschickt, die Gebühren zur Folge haben.

Absage der 1.-August-Feier

Trotz der Lockerungen der Corona-Beschränkungen und der niedrigen Infektionszahlen hat der Gemeinderat beschlossen, die diesjährige 1.-August-Feier abzusagen. Für die Gewährleistung der Abstands- und Hygieneregeln wäre einiges an Aufwand zu leisten gewesen. Man hätte mit Schön- und Schlechtwettervarianten planen müssen, die Verhältnisse im Zelt wären zu eng und eine Verpflegung hätte eine sehr aufwändige Organisation bedingt. Als eine Art Kompensation soll im Anschluss an die Gemeindeversammlung vom 27. August ein Apéro ausgeschenkt werden, der Gelegenheit für gemeinsame Diskussionen bieten soll.

Schutz für Türkenbundlilien

Aufmerksame Wanderer haben festgestellt, dass viele Türkenbundlilien am Ennetbadener Geissberg von Rehen verbissen werden und deshalb nicht zur Blüte gelangen. Nach einem entsprechenden Hinweis an die Wald-, Natur- und Landschaftskommission sind mit 10 Einzelschützen ausgewählte Exemplare geschützt worden. Dies ist eine zeitlich beschränkte Massnahme mit dem Ziel, die Lilien zur Blüte zu bringen, damit sie sich vermehren können. Je nach Erfolg kann die Massnahme in den kommenden Jahren wiederholt werden.

Wechsel bei Bau und Planung



Der langjährige Leiter-Stv. Abteilung Bau und Planung, **Marcel Herzog** (o.), ist per 1. Oktober als Leiter Bau und Umwelt einer anderen Aargauer Gemeinde gewählt worden. Als Nachfolger hat der Gemeinderat **Erwin van Bouwelen**



(u.) gewählt. Er ist 54 Jahre alt und wohnt mit seiner Familie in Freienwil. Zuletzt arbeitete er während 16 Jahren bei der Abteilung Bau und Planung der Gemeinde Obersiggenthal als Leiter Tiefbau. Der Gemeinderat und das Verwaltungsteam danken Marcel Herzog für den langjährigen und engagierten Einsatz und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute. Erwin van Bouwelen wird herzlich willkommen geheissen. Ihm wird für die zukünftige Tätigkeit viel Erfolg gewünscht.

Hecken und Bäume zurückschneiden

Die Grundstück-Eigentümer werden gebeten, ihre an der Strasse stehenden Sträucher und Bäume **bis am 19. Juli** zurückzuschneiden. Sie können die Sicht von Auto- und Radfahrern behindern. In das Strassengebiet hineinreichende Bäume sind auf eine Höhe von 4,5 m aufzuasten, bei Trottoirs bis auf 2,5 m. Hecken und Sträucher sind auf 0,6 m Abstand (gemessen vom Strassenmark) zurückzuschneiden. In Sichtzonen muss ein sichtfreier Raum zwischen einer Höhe von 0,8 und 3 m gewährleistet sein. Pflanzen, die in Treppenwege ragen, sind so zurückzuschneiden, dass die Handläufe frei sind.

Papier und Kartonentsorgung

Das Angebot der Papier- und Kartonentsorgung wird in Ennetbaden rege genutzt. Damit im Entsorgungscontainer nicht unnötig Platz verloren geht, ist es wichtig, dass der **Karton gebündelt oder gefaltet** bereitgestellt wird. Ganze Kartonschachteln dürfen nicht entsorgt werden.

ten beginnen zirka Mitte August und werden Ende Jahr abgeschlossen sein.

Die **Durchfahrt durch die Rössligasse** ist **während der Bauarbeiten nicht möglich**. Die Arbeiten werden so ausgeführt, dass der Durchgang zu Fuss während der Bauarbeiten jederzeit möglich ist.

Orientierung Neubau Schulhaus Bachtal

Gestützt auf die von den Gemeindeversammlungen am 10. November 2016 und 9. November 2017 genehmigten Projektierungs- und Planungskredite und nach einem Architekturwettbewerb sind für den Ersatzneubau des Schulhauses 1964 das Projekt der Kummer/Schiess Architekten GmbH weiterentwickelt und ein Bauprojekt erarbeitet worden. Die Bauprofile wurden zwischenzeitlich aufgestellt. Das **Baugesuch** liegt bis am **16. Juli** öffentlich auf und kann bei der Abteilung Bau und Planung eingesehen werden. An der vom 4. Juni auf den 27. August verschobenen Sommergemeindeversammlung werden die Stimmberechtigten über den Baukredit für den Ersatzneubau abstimmen. Das neue Schulhaus wird **Schulhaus Bachtal** heissen. **Am Mittwoch, 12. August**, findet in der Turnhalle eine **öffentliche Orientierungsversammlung** statt.



Geplantes Schulhaus Bachtal: Baukredit an der Sommergmeind.

Vielfalt am Geissberg



Weidewiese am Geissberg, Purpur-Knabenkraut: Integrierter Naturschutz.

Mit einer engen Überwachung wird am Ennetbadener Geissberg die Biodiversität geschützt und ungewollten Veränderungen vorgebeugt – ein Verdienst des Natur- und Vogelschutzvereins Baden/Ennetbaden und der Wald-, Natur- und Landschaftskommission von Ennetbaden.

Die naturnahe Kulturlandschaft am Geissberg hat eine grosse Bedeutung für die Naherholung und für den örtlichen Naturschutz. Während man früher vor allem bestehende Restlebensräume und seltene Arten schützte, wird am Ennetbadener Geissberg inzwischen ein integrierter Naturschutz praktiziert. Das heisst: Die Kulturlandschaft wird zusammen mit den Nutzern so gestaltet und gepflegt, dass sich eine überlebensfähige Artenvielfalt entwickeln und halten kann.

Das Waldreservat am Geissberg besteht aus einer forstlich ungenutzten Fläche, der restliche Teil ist ein lichter, mit Geissen beweideter Laubmischwald (Spezialreservat). Im Wald und auf der Waldweide sind geschützte und seltene Tier- und Pflanzenarten zu Hause. Die offene

Fläche am Geissberg besteht aus Magerwiesen, Weiden und alten Obstgärten. Ein Teil der Magerwiesen ist ins Bundesinventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung (TWW) aufgenommen worden.

Die Bewirtschaftungsmassnahmen haben unter anderem zum Ziel, die Biodiversität bzw. die bestehenden Lebensräume zu erhalten und zu fördern. Ein Monitoring (Überwachung) wird im Rahmen des Programms Labiola (Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft) durchgeführt: Alle acht Jahre werden die Flächen mit dem Labiola-Schlüssel aufgenommen und eine Tendenz zur Verbesserung oder Verschlechterung kann auf diese Weise abgeschätzt werden. Ähnliche, allerdings jährliche Aufnahmen werden im Wald vorgenommen. Meistens werden jedoch seltene und gefährdete Arten in der Labiola-Kartierung nicht erfasst. Zudem werden die Pflanzenaufnahmen nicht immer auf denselben Flächen durchgeführt, was eine gesicherte Feststellung von Veränderungen erschwert.

Der Natur- und Vogelschutzverein Baden/Ennetbaden hat darum zusammen mit der

Wald-, Natur- und Landschaftskommission von Ennetbaden dieses Jahr ein Monitoring auf permanenten, jedoch nicht sichtbar markierten Stichprobenflächen, bzw. Transekten begonnen. Anhand wichtiger Zeigerartengruppen wie den Tagfaltern, Heuschrecken und Gefässpflanzen wird die faunistische und floristische Vielfalt flächenrepräsentativ erhoben.

Auf dieser Basis können in Zukunft Wiederholungsaufnahmen an den exakt gleichen Stellen zur Feststellung von Veränderungen gemacht werden. Aufgrund der daraus gewonnenen Erkenntnisse werden weitere zielgerichtete und erfolgversprechende Massnahmen zur Artenförderung ergriffen.

Die Aufnahmen haben Anfang Mai begonnen. Die Aufnahme der Gefässpflanzen in den Wiesen und Weiden sowie im Wald sind inzwischen abgeschlossen. Als Highlight wurde im Wald das Vorkommen des Purpur-Knabenkrauts (*Orchis purpurea*), einer der grössten heimischen Orchideen, bestätigt. Zudem sind am Geissberg schöne Bestände der Türkenbundlilie (*Lilium martagon*) vorhanden. Für die Erhebung der Tagfalter und Heuschrecken werden Transekte entlang der Wiesen und im Wald mehrmals pro Jahr begangen und alle vorkommenden Arten erfasst. Auch hier wurden seltene Arten wie der Magerrasen-Perlmutterfalter, der Himmelblaue Bläuling oder der Pflaumenzipfelfalter und die Westliche Beisschrecke gefunden – alles Arten, die auf trocken-warme Standorte angewiesen sind.

Die Bewirtschafter zeigen grosses Verständnis für dieses Vorhaben, obwohl ihre Wiesen und Weiden von den Fachleuten, welche die Aufnahmen machen, auch bei «hohem Gras» begangen werden müssen. Spaziergänger und Spaziergängerinnen werden allerdings gebeten, unbedingt auf den Wegen zu bleiben und unser Naherholungsgebiet möglichst unberührt zu lassen. Sobald die Arbeiten abgeschlossen sind, wird über die Ergebnisse berichtet.

Stephan Zimmermann

Schul(t)raum Ennetbad



Schulraum mit Lernnischen: Höhlen für den Rückzug.

Ennetbaden plant ein neues Schulhaus. Dieses bietet die Chance, ein flexibles Raumkonzept zu verwirklichen.

Bevölkerungswachstum und Generationenschwankungen lassen sich nicht treffsicher vorhersagen. Eine Studie zum Bau des Grendelschulhauses (2007) hat mit steigenden Zahlen gerechnet und eine damals realistische Prognose gestellt. Dennoch stehen wir erneut an Kapazitätsgrenzen. Die Schüler- und Schülerinnenzahlen in Ennetbaden haben sich innert zwölf Jahren verdoppelt. Das Grendelschulhaus wurde seinerzeit unter den Vorzeichen einer Schulreform geplant und gebaut. Das Bildungskleeblatt wurden aber letztlich von den Stimmberechtigten abgelehnt. So scheint es unabdingbar, dass das neue Schulhaus Bachtal einen hohen Grad an Flexibilität aufweisen soll, um künftige Veränderungen in der Bildungs- oder Bevölkerungslandschaft aufnehmen zu können. Eine fixe Gebäudehülle mit einem Grundraster an Räumen und Verbindungszonen lassen dies zu.

en mit Lernlandschaften

Als Schule haben wir uns entschieden, an der Klasseneinteilung in Jahrgangsklassen festzuhalten. Es gibt sicherlich befürwortende Argumente für altersdurchmischte Lerngruppen, und wir sind uns bewusst, dass Kinder unterschiedlich sind – auch innerhalb eines Jahrgangs, wie Menschen generell unterschiedlich sind in Bezug auf fast alles: Genetik, Motivation, Kapazität, Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten, Tagesform, Möglichkeiten, Launen... Deshalb ist auch nicht die Vorstellung von homogenen Klassen innerhalb eines Jahrgangs der Beweggrund für unseren Entscheid. Aber wir setzen auf ein bewährtes Modell, weil wir mit ihm auf einen grossen Erfahrungsschatz bauen können und wir es mit individueller Förderung und offenen Lernformen ergänzen können. Dem Umstand der Heterogenität begegnet unsere Schule durch einen personalisierten und kompetenzorientierten Unterricht. Um diese Grundhaltung im Schulalltag leben zu können, bietet der Bau eines neuen Schulhauses Chancen und Möglichkeiten.

Neben den klassischen Schulzimmern und den bewährten Gruppenräumen wollen wir weitere Flächen nutzbar machen zum Lernen. Die Vorstellung vom Stuhl und Tisch hat seine Berechtigung, ebenso sehr wie die vom Sofa, Rasen, Boden und Baum. Flächen können also vielfältig genutzt werden: zum Schreiben, zum Sitzen, zum Liegen. So wird der Stuhl zur Schreibfläche und der Tisch zum Dach. Der Gang soll ebenso Lernzone sein, in der ruhig gearbeitet wird, wie das Klassenzimmer oder der Gruppenraum.

Seit Beginn der Schulraumplanung haben wir die Schülerinnen und Schüler mit einbezogen. Ein Wunsch seitens der Kinder hat sich klar und konstant herauskristallisiert: Nebst Austausch und Bewegung braucht es den Raum

für Rückzug. Dafür reicht wenig: eine Höhle unter einem Tisch, ein Spalt hinter einer Kommode, ein Gang zwischen zwei Garderobeständern. Diesem Bedürfnis folgt die Idee der sogenannten Lernnischen. Unter Lernnische verstehen wir einen Ort, an dem sich die Kinder zurückziehen und dort selbständig und in Ruhe arbeiten können. Lernnischen sind wichtige Lernorte und ergänzen die Arbeitsflächen und das Klassenzimmer. Solche sollten in möglichst grosser Zahl und überall zugänglich sein.

Ebenso wichtig sind für die Schülerinnen und Schüler, aber auch für die Lehrpersonen, die Aussenräume. Sie sollen nicht nur Aufenthaltsort vor oder nach dem Unterricht und während der grossen Pause sein, sondern ebenfalls Lernlandschaften bieten, wo gelehrt und gelernt wird.

Der vielfältig nutzbare Schulraum ist eine wichtige Ressource für die tägliche Arbeit der Lehrpersonen und für das tägliche Umfeld der Schülerinnen und Schüler. Er soll dazu beitragen, dass Menschen sich an der Schule wohlfühlen.

Mit dem Wunsch nach Lernlandschaften – draussen und drinnen – ist auch ein Versprechen bezüglich Unterrichtsgestaltung verbunden. Unter zeitgemäsem Unterricht verstehen wir einen hohen Grad an Personalisierung. Neue Lehr- und Lernformen, die individuellen Ansprüchen gerecht werden, kommen zum Tragen, sie verlangen aber auch neue Lernorte. So glauben wir, dass sich in Ennetbaden mit dem neuen Schulhaus und der Gestaltung der Umgebung dieses Begehren gezielter im Schulalltag umsetzen lässt.

*Carmen Arnold,
Schulpflege Ennetbaden*

Käthy Lüthi, Berufsschullehrerin für Pflege

von Linda Mülli, Text, und Alex Spichale, Bild

Sie war lange als Pflegefachfrau tätig. Dann ging Käthy Lüthi nach ihrem 50. Geburtstag beruflich neue Wege. Mittlerweile pensioniert, gibt die Berufsschullehrerin ihr Pflegewissen weiterhin an die nächsten Generationen weiter.

Noch heute erinnert sich Käthy Lüthi, 67, genau an das Schlüsselerlebnis, das ihre Bildungsbiografie geprägt hat. «Ich war in der 3. Primarschule und hörte, wie ältere Mädchen in einer Sprache redeten, die ich nicht verstand.» Sie erfuhr: Das ist Französisch. Wo man dies lerne? An der Bezirksschule. «Da war mir klar: Dort will ich hin!» Arg verkürzt, so liesse sich festhalten, führte dieser Weg aus der aargauischen Dorfrealität hinaus nach Montreux, Lugano und Seattle. Doch ganz so schnell ging es doch wieder nicht.

Es ist das Jahr 1968. Das öffentliche Leben von Paris bis Zürich, in Deutschland und in den USA wird von der Studenten-, Bürgerrechts- und Antikriegsbewegung aufgerüttelt. Progressive Kräfte fordern eine egalitäre Zukunft. Zur selben Zeit beginnt für eine Bezirksschülerin in Leuggern das letzte Schuljahr: Käthy Lüthi malt sich die eigene Zukunft aus.

Zuhause auf dem elterlichen Bauernhof mitzuarbeiten und auf eine Zukunft als Hausfrau und Mutter zu warten – diesen Platz gestand die damalige Schweizer Gesellschaft den Frauen hauptsächlich zu –, war für Käthy Lüthi keine Option – «auch wenn ich die landwirtschaftliche Arbeit und den Umgang mit Tieren mochte». Noch heute erhole sie sich am

liebsten in der Natur. Wer mit ihr spazieren geht, weiss, Käthy Lüthi erfreut sich an jedem Pflänzchen, das aus einer noch so unmöglichen Gesteinsritze wachsen mag: «Diese Wertschätzung und Freude an der Natur habe ich von meinem Vater.»

Kaum die Schule abgeschlossen, zieht Käthy Lüthi erst in die Westschweiz, dann nach Lugano. Die Sprachkenntnisse, die sie dabei vertieft, will sie in ihrem späteren Beruf einsetzen. 1971 – die Schweizerinnen erhalten gerade und endlich das Stimm- und Wahlrecht – beginnt Käthy Lüthi eine Ausbildung am Zürcher Stadtspital Triemli. «Ich wollte an ein modernes Spital, wo die Krankenschwestern keine Hauben mehr tragen mussten.» Sie hätte viele Anekdoten zur Hand, die veranschaulichen, wie zentral die Modernisierung in diesem Berufsfeld nicht nur im Hinblick auf die Berufsbezeichnung war, sondern angesichts von unzulänglichen Anstellungsverhältnissen heute noch immer ist.

Nach der Ausbildung zur Pflegefachfrau zieht Käthy Lüthi in die USA. Gerne wäre sie länger in Seattle geblieben, doch: «Nach Ablauf des Visums musste ich wieder zurück in die Schweiz.» Langer Rede kurzer Sinn: Anfang der achtziger Jahre zieht Käthy Lüthi mit ihrem heutigen Ehemann nach Ennetbaden. «Wir haben das Haus zufällig gefunden.» Zum Glück! Der Garten entpuppt sich als vortrefflicher Spielplatz für die Töchter – eine davon bin ich, die Autorin dieser Zeilen.

Bis drei Jahre vor der Pensionierung ist Käthy Lüthi als Pflegefachfrau mit Notfallspezialisierung am Stadtspital Waid in Zürich tätig.

Nebenbei bietet sie Fussreflexzonenmassagen an, gibt Gehirnjoggingkurse und wirkt in einem Töpferatelier mit.

Als die Ennetbadener Spielgruppe Mitte der neunziger Jahre eine neue Co-Leiterin sucht, springt die Vielinteressierte ein. Parallel bildet sie sich in Pädagogik weiter. Was ihrer Ansicht nach in der Spielgruppe gefehlt hat, ist der Umgang mit der Natur. «Also gründeten wir die Ennetbadener Waldspielgruppe», erzählt Käthy Lüthi. Begeistert fährt sie weiter: «Vierjährige sind unglaublich neu- und wissbegierig. Das hat mich immer fasziniert. Sie erschienen mir immer als Vorbilder.» Dann zitiert sie Albert Einstein, der angeblich gesagt hat, dass er keine besondere Begabung habe, jedoch «leidenschaftlich neugierig» sei.

Das Einstein-Zitat gibt die Berufsschullehrerin an die zukünftigen Pflegenden weiter – auch

nach der Pensionierung. Sie steht zur Verfügung und unterrichtet Pflegehelfende am Bildungszentrum des Schweizerischen Roten Kreuzes, wenn eine Stellvertretung gebraucht wird. Während des Corona-Lockdowns dozierte sie online. Dabei sei das Lernen gegenseitig: «Beim Unterrichten hat sich mir nochmals eine neue Welt aufgetan.» Käthy Lüthi sieht sich als Mentorin: «Das wichtigste ist, dass die Leute ein Ziel haben und freudig neue Perspektiven finden.»

Letzteres gelte für junge Fachangestellte und Quereinsteigerinnen in der Pflege ebenso wie für sie selbst. So hat sich Käthy Lüthi nach der Pensionierung einen lang gehegten Traum erfüllt: Rätoromanisch zu lernen. Nun sass sie im Engadin selbst als Schülerin in einem Intensivkurs für die vierte Landessprache. Die Liebe zu fremden Sprache kam ihr, seit sie ein Mädchen war, nie mehr abhanden.



Käthy Lüthi in ihrem Garten: «Die Wertschätzung und Freude an der Natur habe ich vom Vater.»



«Neustart nach den Sommerferien»

Gemeinderat Dominik Kramer sprach mit Gerda Klamer, Leiterin der Kinder- und Jugendanimation Ennetbaden.

Gerda, wie ist die Kinder- und Jugendanimation Ennetbaden mit der Coronakrise umgegangen?

Gerda Klamer: Unsere Angebote mussten abgesagt, das Cube geschlossen werden. So haben wir uns ganz auf die sozialen Medien fokussiert. Wir haben in Baden schnell ein Online-Team gebildet, bei dem Ken Rüegg die Leitung übernommen und die Online-Angebote koordiniert hat. Es gab täglich eine «Daily Challenge» mit unterschiedlichen Ideen zum Basteln, Backen, Bewegen, Lachen...um die Kinder anzuregen. Jeden Mittwochnachmittag wurde zudem ein Mittelstufenchat und freitags ein Livestream auf Instagram betrieben. Das Angebot kam sehr gut an. Wir waren jederzeit erreichbar und konnten so im Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen bleiben.

Für wen ist Euer Angebot denn konkret?

Wie der Name Kinder- und Jugendanimation sagt, sind unsere Hauptzielgruppe Kinder ab der 4. Klasse und Jugendliche bis ins frühe Erwachsenenalter hinein. In Ennetbaden haben wir vorwiegend mit den Mittelstufenschülerinnen und -schülern zu tun. Ihr Treff am Freitagabend zwischen halb sechs und halb acht ist immer gut besucht. Wir begleiten aber auch



*Dominik Kramer im Gespräch mit Gerda Klamer:
Wie habt ihr die Corona-Zeit bewältigt?*

Betriebsgruppen, wo ältere Jugendliche sich für Jüngere einsetzen. Wir sehen unsere Aufgabe auch im Verbinden der Altersgruppen, um die Verständigung untereinander zu fördern und Vorurteile oder Konflikte abzubauen.

Wie hat sich die Jugendarbeit in den letzten Jahren verändert? Was fällt Euch auf?

Uns fällt allgemein auf, dass sich gesellschaftliche Themen verändert haben und sich dies in unserer Arbeit mit den Jugendlichen zeigt. Beispiel Digitalisierung. Die Kinder sind interessiert und gestalten begeistert die neusten Trends mit. Wir versuchen sie in ihrer Lebenswelt abzuholen, was uns auch neue Arbeitsfelder eröffnet. Auffallend ist, dass viele Kinder heute strukturell stark eingebunden sind. Das heisst: Es fehlen ihnen oft Zeitfenster, in denen sie auch einfach die Seele baumeln lassen können. Daher bieten wir offene Räume für eine freiwillige Gestaltung und das Einbringen von eigenen Ideen, aber auch die Möglichkeit einfach mal sein zu können und ohne Erwartungen akzeptiert zu werden.

Welches waren die letzten Highlights in Deiner Arbeit – und wie geht es bei Euch weiter? 2019 stand ganz im Zeichen der grossen Jubi-

Das Team der Kinder- und Jugendanimation Ennetbaden

Gerda Klamer, 44, arbeitet seit 2016 als Animatorin in Ennetbaden. Ursprünglich Buchhändlerin hat sie danach Soziokulturelle Animation an der HSLU studiert. Sie ist Mutter von vier Söhnen. Ihr zur Seite steht in der Kinder- und Jugendanimation **Ken Rüegg**, 28. Er wird demnächst sein Studium – ebenfalls an der HSLU – abschliessen.

läumsfeier. Wir hatten am Fest ein Zelt, in dem die Graffitikunst eines durch uns organisierten Workshops mit den Primarschülerinnen und -schülern ausgestellt wurde. Sehr gefreut hat uns, dass das jugendliche OK des Fussballturniers zu Beginn des letzten Jahres in eine eigenständige Vereinsstruktur überführt werden konnte. Die jungen Männer aus Ennetbaden setzen sich mit grossem Engagement für diesen Anlass ein und bringen so jährlich das halbe Dorf zusammen. Wir begleiten und unterstüt-

zen sie dabei wo nötig. Für 2020 haben wir uns vorgenommen, näher mit anderen Institutionen oder Vereinen – zum Beispiel mit dem Ennetraum – zusammenzuarbeiten. Geplant sind auch Aktionen im öffentlichen Raum. Aufgrund der Coronapandemie konnten und können einige Projekte leider nicht wie geplant stattfinden. Wir hoffen daher sehr, dass es allerspätestens nach den Sommerferien wieder ein vielseitiges Mittelstufenprogramm im Cube geben wird.

Der neue Ennetraum entsteht

Im Frühjahr musste wegen Corona auch der Ennetraum am Gärtnerweg seine Türen schliessen. Im Juni konnten gerade noch ausgewählte Veranstaltungen stattfinden. Allerdings: Im Hintergrund wurde fleissig an Konzepten, Projekten und Kontakten weitergearbeitet, der Umbau in den neuen Räumen am Postplatz ging unbeirrt vorwärts. Eine Trennwand wurde eingebaut, die Decke saniert, die Elektrik erneuert und im Hauptraum eine kleine Küche mit Theke installiert.

Drei Bereiche entstehen im neuen Ennetraum: Raum 1 ist geeignet für Kurse, Seminare und Bewegungsangebote. Raum 2 wird das Ennetraum-Café und Raum 3 wird als Kreativraum, der auch für Eltern-Kind-Angebote ausgerüstet sein wird, gestaltet.

An der Gemeindeversammlung ist im vergangenen November mit grosser Mehrheit ein

Kredit von 300 000 Franken für Umbau und Renovation der neuen Räume im Erdgeschoss des ehemaligen Hotel Post bewilligt worden. Für die mobile Innenausstattung wurde eine Spendenaktion lanciert. Zur grossen Freude des Ennetraum-Teams haben die Ennetbadener bis Mitte Juni rund 25 000 Franken gespendet. Herzlichen Dank! Welche Möbel damit bis jetzt finanziert werden konnten und wofür noch Spendengelder benötigt werden, zeigt das Spendenbarometer auf der Ennetraum-Website: www.ennetraum.ch

Ende Juni wird der Ennetraum nach acht erlebnisreichen Jahren aus dem früheren Kindergarten am Gärtnerweg ausziehen. Die Räume werden für die Zeit der Schulumbauphase wieder als Kindergarten genutzt. Nach den Sommerferien wird der Ennetraum am Postplatz öffnen. Das Programm für das Einweihungs- ▶



Früheres Hotel Post, Umbauarbeiten im neuen Ennetraum: Eröffnung im August.

fest und die neuen Aktivitäten wird Ende Juli an alle Haushalte verschickt und wie immer auf der Homepage aufgeschaltet.

Das **Eröffnungsfest** findet am **Wochenende 29./30. August** statt. Wir laden die Bevölkerung in und um Ennetbaden herzlich ein, die neuen Räumlichkeiten anzusehen und bieten einen Einblick die verschiedenen Programmangebote.

Anita Anabitarte, Ute Selinger

Wer sammelt?

Der Mensch sammelt, seit er auf der Welt ist. Zuerst sammelte er Essbares für das nackte Überleben. Mehr und mehr aber wurde das Sammeln zu einer kulturellen Tätigkeit. Man begann zu sammeln, um Dinge der Vergessenheit zu entreissen, um wissenschaftliche Erkenntnis zu gewinnen oder Wertvolles vor der Vergänglichkeit zu retten. Heute wird alles Mögliche (und Unmögliches) gesammelt: Briefmarken, Kunstwerke, alte Maschinen, Spielzeugautos, Buch-Erstausgaben, Bierkrüge oder Fussballbildchen. Die «Ennetbadener Post» sucht Menschen in Ennetbaden, die sammeln – was auch immer. Gerne werden wir in unserem Dorfblatt die eine und andere Sammlung vorstellen. Melden Sie sich: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch. Geben Sie Ihre Kontaktdaten an (Mail-, Postadresse, evtl. die Telefonnummer). Die Redaktion der «Ennetbadener Post» wird sich mit Ihnen in Verbindung setzen.



Fussballbildchen (1957): Alles wird gesammelt.



Szenen aus «Madame Mallory» (o.) und «Green Book»: Filmvergnügen auf dem Parkhausdach.

Die Kinonacht 2020 findet statt

Auch dieses Jahr lädt die Kinonacht Ennetbaden die Bevölkerung zu zwei Kinoabenden ein. Angepasst ans Corona-Schutzkonzept der ProCinema werden die nötigen Sicherheitsmassnahmen umgesetzt, so dass die Terrassen auf dem Parkhausdach Posttali zum Freiluftkino umfunktioniert werden können.

Gezeigt werden am **Freitag, 7. August**, der Film **«Madame Mallory und der Duft von Curry»**, eine Wohlfühl-Komödie aus dem Jahre 2014 unter der Regie von Lasse Hallström und am **Samstag, 8. August**, **«Green Book – Eine besondere Freundschaft»**, ein tragisch-komischer Roadmovie aus dem Jahre 2018 unter der Regie von Peter Farrelly. Beide Filme versprechen grosses Vergnügen.

Weil dieses Jahr wegen Corona alles ein bisschen anders läuft, werden die Besucher und Besucherinnen gebeten, sich über die Homepage **kinonacht-ennetbaden.ch** einen **Platz zu reservieren**. Auf dieser Plattform finden Sie die nötigen Infos zum Reservationssystem sowie zum kulinarischen Angebot.

Filmvorführungen jeweils **ab 21.15 Uhr**, Curry und Bar ab 19 Uhr. Eintritt frei, Kollekte.

Juli

Mo/Fr	Fr: 3./10./17.7., Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.30 Uhr Freitag mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr Mo: 6./13.7., Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr	Fam. Zentrum Karussell
-------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------

August

Mo/Fr	Fr: 7./14./21./28.8., Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.30 Uhr Freitag mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr Mo: 10./17./24./31.8., Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr	Fam. Zentrum Karussell
Fr/Sa	7./8.7. Kinonacht Ennetbaden, Kulinarik 19 Uhr; Filmstart 21.15 Uhr	Parkhausdach Posttali
Mi	12.8. Öffentliche Orientierungsversammlung zum Ersatzneubau Schulhaus Bachtal, 20 Uhr	Turnhalle
Sa	22.8. Altpapier- und Kartonsammlung	Gemeindegebiet
Mi	26.8. Treffpunkt, «Schulhistorischer Spaziergang», mit Peter Tresp, 20.15 Uhr	Start: Gemeindehaus
Do	27.8. Gemeindeversammlung, 20 Uhr	Turnhalle
Sa/So	29./30.8. Eröffnungsfest «Ennetraum»	Postplatz

Veranstaltung des «Treffpunkt»

Mittwoch, 26. August, 20.15 Uhr

Treffpunkt: Gemeindehaus Ennetbaden

Das Schulhaus als Zeugnis



Peter Tresp, wohnhaft in Ennetbaden und Leiter des Zentrums Hochschuldidaktik der Pädagogischen Hochschule PH Luzern, lädt zu einem schulhistorischen Spaziergang über den

Ennetbadener Schulhausplatz. Er zeigt, wie Schulhäuser im 19. Jahrhundert zu markanten und repräsentativen Bauten der Gemeinden wurden. Das Aargauer Schulgesetz hatte 1835 festgeschrieben, dass der Schulunterricht «in einem eigends hiezu bestimmten öffentlichen Gebäude gehalten werden» muss. In Ennetbaden stand damals bereits ein Schulhaus, es hatte nach der Trennung von Baden 1819 erstellt werden müssen. Später kamen die heute noch bestehenden Schulhäuser rund um den Schulhausplatz dazu, das letzte – Schulhaus Gren-

del – im Jahr 2011. Mit dem Bau der Schulhäuser reagierte und reagiert eine Gemeinde nicht nur auf die Erhöhung der Schülerinnen- und Schülerzahlen, die Verkleinerung der Klassengrößen und die Ausweitung der Schulzeit, sondern auch auf Änderungen im Fächerkatalog (etwa durch den Bau einer Turnhalle) und veränderte Unterrichts- und Schulkonzepte.

Achtung!

Alle angekündigten Veranstaltungen werden nur stattfinden, wenn es die weitere Entwicklung der Corona-Pandemie zulässt. Müssen die Behörden erneut Einschränkungen verfügen, würden die Veranstaltungen verschoben oder abgesagt. Die Website der Gemeinde ennetbaden.ch hält Sie aktuell auf dem Laufenden.



Stefan Schibli wohnt mit seiner Familie seit 1995 in Ennetbaden. Seit 1999 unterrichtet er an der Berufsfachschule BBB in Baden Allgemeinbildenden Unterricht.

Privilegiert in der Krise

Am 13. März kurz vor vier Uhr die klare Botschaft: Es werde bis mindestens zu den Frühlingsferien kein Präsenzunterricht mehr stattfinden. Meine Schülerinnen und Schüler traf ich fortan statt im Schulzimmer auf «Microsoft Teams», und meinen Arbeitsplatz verlegte ich von Baden nach Ennetbaden.

Da unsere Lernenden mit dem eigenen Notebook zum Unterricht kommen und die Unterrichtsmaterialien digital auf unserer virtuellen Lernplattform abgelegt sind, bereitete die Umstellung auf Distanzunterricht kaum Probleme. Natürlich war das Treffen der Klassen im virtuellen Raum gewöhnungsbedürftig und konnte den realen Kontakt nicht ersetzen. Aber immerhin blieb die Struktur des gemeinsamen Unterrichts erhalten.

Ich gewöhnte mich schnell daran, die ganze Woche von zuhause aus zu arbeiten und konnte der neuen Situation auch viel Gutes abgewinnen. So wohnte unser Sohn, der in Basel studiert und dort in einer WG lebt, die ersten Wochen wieder bei uns. Auch unsere Tochter nahm von zuhause aus am Schulunterricht der Kanti teil. Wir verbrachten als Familie so viel gemeinsame Zeit wie schon lange nicht mehr, nahmen alle Mahlzeiten zusammen ein, sasssen dank des mehrheitlich schönen und warmen Wetters viel im Garten, spielten am Abend oder schauten zusammen Lieblingsfilme von früher. Auch wenn es kaum Kontakte ausserhalb der Familie gab, genossen wir die Zeit.

Im Vergleich zu meinen Eltern – meine Mutter war während drei Monaten im Altersheim quasi eingesperrt und wir konnten sie über Wochen nicht besuchen – ging es uns prächtig. Immerhin war es mir möglich, meinen Vater, welcher in dieser Zeit die Wohnung nur für kurze Spaziergänge verliess, täglich zu besuchen.

Bald einmal merkte ich aber auch, dass mir die Abgrenzung von Privat- und Arbeitsleben fehlte. Statt wie sonst üblich die 20 Minuten zu Fuss zur Schule zu gehen, machte ich nun praktisch jeden Morgen einen Spaziergang durch den Rebberg oder der Limmat entlang. Aber auch in dieser Beziehung empfand ich es als Privileg, in Ennetbaden zu wohnen und innerhalb von wenigen Minuten in der Natur zu sein. Kaum vorstellbar, wie ich mich gefühlt hätte, wenn ich wie in Spanien oder Italien das Haus überhaupt nicht mehr hätte verlassen dürfen.

Und natürlich bin ich überaus glücklich, dass unsere Familie und das nähere Umfeld bisher von einer Covid-19-Erkrankung verschont geblieben sind.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 4/2020 Montag, 10.8.2020

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Baden

Layout, Gestaltung satz®, Ennetbaden

Druck Schmäh Offset&Repro AG, Ehrendingen